

Plattdeutsche Geschichten

aus der Zeitschrift

Zwischen Harz und Bruch

Heimatzeitschrift des Landkreises Halberstadt

Herausgeber:
Geschichtsverein für Halberstadt und das nördliche Harzvorland e. V.
Domplatz 36
38820 Halberstadt

Dritte Reihe

Vorab aus Heft 57 (erscheint ca. 10. Dezember 2009)

Seite 47 bis 48

(Erhältlich in den Buchhandlungen und Museen der Stadt Halberstadt)

Warum mien Grotvader de Autos nich lieen könne

Von Horst Winkler

Mien Grotvader August Winkler harre ein Handel mit Eier, Heuhner, Gäuse, Botter un ok Harzer Käse, dene sülwest maken dei. Jede Woche fohr hei tweimal von Barslewwe na Halberstidde wo hei in dä Marchthalle einen Stand harre un uterdem war da noch Kundschaft, de beliefert weren moßte. Spätere Tied worr dat middem „Harzer“ immer mehr un hei bieliefere ok Geschäftslüe. Dä



August Winkler um 1900. Foto: Archiv H. Winkler

Grotmudder war immer dabie un passe höllisch opper dat ok allet siene Richtigkeit harre. Da konne komen wat wolle dä twei Dage in de Woche jung et in dä Stadt. Sien grötster Stolz waren da beide Päre un sien Waen.

Dat mott sau im Winter 1900 ewest sien, hei moßte wäer na Halwestidde taun Marchte, dä Grotmudder konne nich midde, sei mesopotierte öhne genau unteinander tau welke Kundschaft hei na en Marchte fohren moßte. Dä Grotvader nicke nur immer middem Koppe aber irgendwie ware nich richtig bie dä Sake. Hei fühle seck nich richtig, mal löpe de Schweet vom Baste dann fror hei wedder. In Halberstidde bue sienen Stand in de Marchthalle opper un hei war froh wie et Middag war un hei siene Kundschaft beseuken konne. Bien rutfahren ut de Stadt merke hei, dat dä Kopp ganz heit war. Hinder Aspenstidde fung et ane tau schnieen un et ward duster. An dat Dorchfahren von Athenstidde könne hei seck kaum erinnern. Er wachte opper da stund de Waen un Päre midden op de Strate im Huy, dä Zügel waren öhne ut de Hänne fallen. Nun wickele hei de Zügel ummen Arm un dä Päre marschierten wieer. Dann hat hei wohl dat Bewußtsien verloren un oppewacht ist de Grotvader erst wedder da lach hei im Bedde un de Arzt war bie öhne. Tau Hus harren sei luert, wie hei nich tau gewohnter Tied anekam schull de Grotmudder: „Wo stecket hei nun wedder, in Athenstidde sitt hei sicher in de Wirtschaft un find nich de Strate na Barslewwe.“ Wie et aber immer düsterer worre un ok de Schnie immer dichter runner kam, make sei seck dorch Sorgen. Alle Moment war sei vor de Dör un sei na dat Spann uter. Middemale höre sei Päregewieher un de Waen tauchte utem Düstern opper. Da sah sei de Bescherung, in einer Ecke von Fahrersitt lag de Grotvader un de trüen Päre harren den wieten Weg ganz alleine funnen. Sei waren öbbern Huy, durch Neinstidde un ok dorch Barslewwe middem Waen un kranken

Grotvader trecket. De Grotvader harre eine Lungenentzündung, kam aber bale wedder ob de Beine. Ob siene Päre lat hei nun nischt mehr komen, de stunnen bie öhne immer an erster Stelle.

So Anfang der twintiger Jahre hett siene Söhne de Päre aweschafft, (et waren intwischen annere) un ein Lastauto ekofft. Dütt Auto könne hei nich lieen, denn sau ein Vehikel konne woll schneller un ok wier fohren, aber alleene na Hus konn et nie finden!

De Vorwiehnachtstied

Von Lieselotte Rönnecke

Dä berühmte Theaterminsche Max Reinhard hat emal esecht: „Meine Kinderjahre trage ich bei mir wie in einer Tasche.“ Ja, un sau geiht et mek ok. Je öllder dat ek were, deste mehr denke ek aan de Kindertied derüjje. Un dat is in de Vorwiehnachtstied aan meisten de spürn. War dat immer schöne, wenn wie bie de Großeldern in de Stube sahtn, es bettn nah aan Oben erücket, weil dä Jeruch von de Bratäppels uns sau säute in de Nase trecke, un use Wiehnachtslieder sunge. Großmutter harre noch ne schöne, klare Stimme, dä hat ofte midde sunge, un uns ehulpm, wenn wie mal nich wier konn’n.

Bett es Abmdbrot jaaf, hett wie Dämmerstunne aheln, et mosste ja ok Strom espart weern, jeder von uns Enkeln besinnt sek jeern aan düsse schön’n Abmnds. Un genau so hett wie et denn später mit use Kramms ehooln. De Nabersjunge war ok ofte bie uns, sau war dat immer en richtig Jesangsquartett. Use Junge, de Jüngeste mit seine vier Jahre, konne mannichmal den Text noch nich sau richtig begriepm. Sau hat hei denn bie „Alle Jahre wieder“ einfach bie dä zweite Strophe „Kehrt mit seiner ‚S ä g e‘“ sunge, klar un stolz, dat Wort „Segen“ konne hei noch nicht utdünn. Wie Eldern hett natürlich eschmunzelt. Ofte word denn ok mal de Pause innelecht. De Bratäppels harrn schon op uns eteubet, dä jehörn einfach taun Programm. Un zwischendorch hett wie ok mal dän frisch jebackenen Hunnichkauken probiert, dä mek de meiste Tied ganz gut jeraan war.

Nun denne jung dat Singeprogramm wier. Un use Bengel sung bie dän Lied „Vom Himmel hoch“ ... „von einer Jungfrau ausgekurt“ (ne Kurre hett wie immer tau saun ooldmodschen Kinderwoan esecht). Wat solle düsse lüttje Keerl aber ok mit dän schwaar Woort „auserkohrn“ aanfängen. Wie ofte hett wie woll dat schon erwähnt.

Dat Fernsehen is ja eine gue Sache, man kann stunnlang vor de Glotze sittn, aber ob et später mal saune schön’n Erinnerungen for de Kramms von hüte jifft, ek glöbe et nich. Oder et jifft doch noch Eldern, dä mit öhre Kramms Wiehnachtslieder singet?